©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

ZANDER, E. Die Zucht der Biene. 7. Aufl., 298 Seiten, mit 192 Abb. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, z. Zt. in Ludwigsburg. 1949. Kart. DM. 6.50.

Das verbreitete und bekannte Bienenbuch von ZANDER liegt nun, nachdem es längere Zeit vergriffen war, in 7. Auflage neu bearbeitet vor. Es enthält alles, was der praktische Bienenzüchter wissen muß, um leistungsfähige Völker zu züchten, deren Leistungsfähigkeit zu erhalten oder gar zu steigern. Es wird deshalb in Kreisen der Bienenzüchter weitere dankbare Leser finden.

K. MÜLLER.

Vereinsnachrichten

1. Mitgliederversammlung 1946 und 1947.

Am 10. April 1948 fand in einem Schulsaal der Mädchen-Oberrealschule, jetzt Goethe-Gymnasium, eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Der Vereinsvorsitzende Dr. HASEMANN begrüßte die erschienenen 17 Mitglieder und gab bekannt, daß die französische Militärregierung den Verein nach Vorlage der Unterlagen am 14. April 1947 endgültig genehmigte. Zugleich legte er einen Fragebogen der Militärregierung vor, in dem jedes männliche Mitglied seine Zugehörigkeit zur Waffen-SS, Allg. SS, SA, NSFK, RAD, Org.-Todt, HJ, zum Offiziers- und Unteroffiziersstand der Wehrmacht einzutragen hat. Die Mitgliederzahl für die französische Zone beträgt 234. In den übrigen Zonen sind rund 100 Mitglieder vorhanden.

Durch den Tod verlor der Verein die Herrren: Dr. ABELS in Freiburg, Dr. BARTSCH in Lautenbach, Apotheker EICHHORN in Zweibrücken, Apotheker EHRHARDT in Achern, Studienrat GOLDER in Karlsruhe, Pfarrer KÄPPLEIN in Hegne, Prof. KNÖRZER in München, Apotheker PFRANG, Dipl.-Chemiker Dr. SCHINZINGER, Prof. Dr. SOERGEL und Direktor WENZ in Freiburg.

In der Genehmigung zur Ausübung der Vereinstätigkeit war die Publikation der Vereinszeitschrift nicht mit inbegriffen. Das Manuskript für ein Mitteilungsheft wurde eingereicht und die Erlaubnis zum Druck als Broschüre am 21. 11. 1947 erteilt.

Über das Feldbergbuch verliest Dr. HASEMANN einen Bericht des leider erkrankten und daher nicht anwesenden Schriftleiters Direktor Dr. MÜLLER. Daraus geht hervor, daß das Manuskript zwecks Erlangung der Lizenz in Baden-Baden vorgelegt wurde.

Die Vortragstätigkeit war durch die Schwierigkeit der Beschaffung geeigneter Räume behindert. Am 8. 12. 1947 hielt Herr Prof. Dr. WUNDT einen Vortrag über die Hydrographie des Feldberggebietes.

Anschließend erstattete der Rechner des Vereins, Herr Direktor A. SCHWÖRER den Kassenbericht.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Ausgaben.

	1946	1947
Bürobedarf	36,45	14,10
Porto	48,25	25,—
Vortrag	—	2,—
Feldbergbuch	—	212,90
Sonstiges	23,01	—
	107,71	254,—

Einnahmen.

Vereinsbeiträge	466,50	209,50
Verkauf von Mitteilungen	23,—	16,—
Übertrag von 1946	—	381,79
	489,50	607,29
Überschuß	381,79	353,29

Der Überschuß von 353,29 DM wird ins neue Jahr übernommen. Die Rechnung wurde von Herrn Prof. Franz HOCH und Herrn Studienrat Fritz SIEBOLD geprüft und für richtig befunden. Die anwesenden Mitglieder erteilten dem Rechner Entlastung. Dr. HASEMANN dankt dem Rechner und den Rechnungsprüfern für die Arbeit.

In der Aussprache über den Jahresbericht regt Herr Regierungsbaurat SCHURHAMMER bei der Vereinstätigkeit eine stärkere Berücksichtigung des Naturschutzes an. Er führt aus, daß der staatliche Naturschutz ohne Unterstützung weiter Volkskreise wirkungslos bleiben muß. Die anwesenden Mitglieder pflichten den Gedankengängen SCHURHAMMERS bei.

Zum Abschluß zeigt der Vorsitzende die für den 11. Juli vorgesehene Wanderung durch die Trümmer Freiburgs an und gibt dazu einige geologische Erläuterungen.

Der gerettete Rest der Bibliothek, Schenkungen und die neu eingegangenen Tauschsendungen sind in der Bibliothek der Badischen Geologischen Landesanstalt, Elsäßerstraße 2 aufgestellt und können dort von den Vereinsmitgliedern benützt werden. Weitere Schenkungen werden gerne entgegengenommen.

2. Mitgliederversammlung für das Jahr 1948.

Am 25. Juni 1949 fand eine Mitgliederversammlung statt. Anwesend waren 26 Mitglieder. Der erste Vorsitzende, Regierungsgeologe Dr. HASEMANN erstattete den Jahresbericht für 1948. Er schiderte in kurzen Zügen die Entwicklung des Vereins seit seiner Gründung durch Pfarrer GOLL im Jahre 1881 und zeigte dabei die Wandlungen, die der Verein im Laufe der Zeit durchgemacht hat, von der Botanik zur allgemeinen Naturwissenschaft und zum Naturschutz. Die beiden Weltkriege, die Inflation, die Währungsreform spiegelten sich wieder im Mitgliederstand, im Umfang der Mitteilungshefte und namentlich in den Finanzverhältnissen. Wenige Jahre nach der Gründung hatte der Verein rund 300 Mitglieder,

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

vor dem ersten Weltkrieg sind es 556 Mitglieder. Die Verminderung durch den Weltkrieg und die Inflation um ⅓ wird dann wieder rasch eingeholt und zwischen 1928 und 1931 erreicht der Verein seinen Höhepunkt mit fast 700 Mitgliedern. Von da ab sinkt die Mitgliederzahl bis auf 279 im Jahre 1948.

In diesem Jahr hielt der Tod wieder eine reiche Ernte. Unsere Toten sind: die Herren Prof. Dr. SCHLEIP in Würzburg, Dr. WIEMANN in Meißenheim am Glan, Emil SEIDEL in Freiburg, Notar STÖCKHERT in Abensberg, Apotheker WICK in Pforzheim, Prof. Dr. WILSER in Heidelberg, Stadtoberinspektor HOHNDORF in Karlsruhe, Forstrat ENGESSER in Sinsheim, Prof. Dr. GEINITZ in Freiburg, Prof Dr. SCHWARZMANN in Karlsruhe, Dr. A. SCHLATTERER in Freiburg und Frau Dr. BARTSCH in Lautenbach. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Verstorbenen.

Im Jahre 1948 konnten zwei Vorträge gehalten werden. Es sprachen Herr SCHURHAMMER über die Badischen Naturschutzgebiete und Herr SCHÜZ über die Lebensgeschichte des weißen Storches. Nachdem Herr Prof. Dr. PFANNENSTIEL dem Verein den Hörsaal des Geologischen Instituts für Vorträge zur Verfügung gestellt hat, wird es in Zukunft möglich sein, häufiger Vorträge halten zu lassen.

Exkursionen fanden zwei statt, eine unter Führung von Herrn WIMMENAUER nach dem Kybfelsen und die andere unter der Leitung der Herren BIRKENSTOCK und HASEMANN durch die Trümmer Freiburgs. Auch hier wird in Zukunft infolge der besseren Verkehrs- und Ernährungsverhältnisse eine lebhaftere Tätigkeit möglich werden.

Nachdem im Jahre 1944 das letzte Heft unserer Mitteilungen erschienen war, konnte kurz nach der Währungsreform unter der Schriftleitung von Herrn Direktor Dr. MÜLLER wieder ein Heft erscheinen.

Den größten Verdienst hat sich aber Herr Direktor Dr. MÜLLER mit der Herausgabe des Feldbergbuches erworben, das Ende 1948 im Verlag Bielefeld erschien. Er hat nicht nur einen umfangreichen Teil des Buches selbst verfaßt, sondern auch mit aller Kraft dafür gesorgt, daß die Beiträge der Mitarbeiter abgeliefert wurden und daß der Verlag Bielefeld das Buch herausgab, da infolge der Währungsreform der Verein nicht mehr in der Lage war, die Kosten dafür aufzubringen. Dabei hat das Badische Ministerium für Kultus und Unterricht finanzielle Hilfe geleistet. Allen Beteiligten bei der Herausgabe des Feldbergbuches, besonders aber Herrn Direktor Dr. MÜLLER sei im Namen des Vereins nochmals herzlichst gedankt.

Den Rechenschaftsbericht erstattete Herr Direktor A. SCHWÖRER. Die Mitgliederversammlung erteilte ihm Entlastung und der Vorsitzende dankte ihm für die geleistete Arbeit.

In der Diskussion wurden die einzelnen, vom Vorsitzenden aufgeworfenen Fragen behandelt. Die Neuschaffung des vernichteten Herbars wurde abgelehnt. Die Mitgliederwerbung wurde besonders eingehend behandelt, wobei namentlich der Einsatz von Studenten zur Werbung Anklang fand. Weiterhin wurde vorgeschlagen, die Presse über die Vereinstätigkeit zu informieren, bei den Behörden (Kreis-, Forst- und Schulverwaltung) zu werben und auch auswärts Vorträge zu halten.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Außerdem soll versucht werden, die „Heubörse" wieder ins Leben zu rufen. Nach der Herausgabe des Feldbergbuches will sich der Verein der naturwissenschaftlichen Bearbeitung des Isteiner Klotzes zuwenden.

Mit der Bitte um Mitarbeit bei den Bestrebungen des Vereins schließt der Vorsitzende die Versammlung und übergibt das Wort Herrn Oberregierungsbaurat SCHURHAMMER zu seinem Lichtbildervortrag über das Naturschutzgebiet Ursee bei Lenzkirch.

3. Unsere Toten.

Georg KRAFT (1894—1944).

Unter den Opfern der tragischen und Freiburg so schwer heimsuchenden Katastrophe des 27. November 1944 befand sich auch der Honorarprofessor für Ur- und Frühgeschichte an der Universität und gleichzeitige Oberpfleger für die ur- und frühgeschichtliche Denkmalpflege in Südbaden, Dr. Georg KRAFT.

1894 in Bad Neuenahr geboren, von Hause aus einem alten württembergisch-fränkischen Geschlecht entstammend, ist Georg KRAFT Zeit seines Lebens der deutschen Landschaft treu geblieben, der er sich durch seine Arbeit, aber auch durch tiefinnere Zuneigung verbunden fühlte: dem Lande am Oberrhein. 1926 von Wilhelm DEECKE gerufen, hat er erst als Privatdozent und Assistent am Geologischen Institut, später als Honorarprofessor der Philosophischen Fakultät 18 Jahre der urgeschichtlichen Erforschung seiner Wahlheimat gewidmet. Wie nachhaltig diese Bemühungen gewesen sind, läßt sich am besten daraus ersehen, daß Südbaden während seiner Amtszeit einer der am besten durchforschtesten deutschen Landesteile geworden ist. Jahr für Jahr hat er hier in steigendem Maße Ausgrabungen durchgeführt, nicht nur Notgrabungen, sondern auch planmäßige Untersuchungen großen Stils, die er dort ansetzte, wo es galt, einem drängenden historischen Problem nachzuspüren. So ist es ihm gelungen, die Grundzüge oberrheinischer Urgeschichte herauszuarbeiten und festzulegen.

Als 1939 der Krieg ausbrach und in seinem Gefolge Erd- und Schanzarbeiten nie dagewesenen Ausmaßes die oberrheinische Ebene aufzuwühlen begannen, hat Georg KRAFT durch die energische und zielbewußte Organisierung eines Kriegsdenkmalschutzes in den gefährdeten Gebieten eine kulturelle Leistung vollbracht, die an beste deutsche Traditionen anknüpfte. Dieses Rettungswerk großen Stils, dem hunderte kulturgeschichtlich unersetzbarer Bodenfunde ihre Erhaltung verdankten, wird für immer mit seinem Namen verbunden bleiben.

Als Wissenschaftler war Georg KRAFT vielseitig interessiert, was nicht zuletzt in seinen 160 gedruckten Arbeiten zum Ausdruck kommt, die allen Bereichen seines Fachgebietes entstammen. Seine besondere Liebe galt der frühesten Menschheitsgeschichte, der er sein bestes und auch an einen breiten Leserkreis gerichtetes Buch „Der Urmensch als Schöpfer" (Neuauflage Tübingen 1948) gewidmet hat.

Persönlich ist der Verstorbene ein liebenswürdiger, hilfsbereiter und gütiger Mensch gewesen, der sich in dem von ihm betreuten südbadischen Arbeitsgebiet viele Freunde erworben hat. Besonders gut verstand er es

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

mit der ländlichen Bevölkerung, der er vor allem als Mensch und Kamerad und erst in 2. Linie als Wissenschaftler entgegentrat. Es ist ohne Zweifel seiner Persönlichkeit zu danken, wenn gerade Südbaden heute über ein so weitgespanntes Netz ehrenamtlicher Helfer und Freunde der Urgeschichte verfügt.

Der Badische Landesverein für Naturkunde zählte Georg KRAFT seit langen Jahren zu seinen Mitgliedern. Er hat in ihrem Kreise manchen anregenden Vortrag gehalten. So ist es uns eine selbstverständliche Pflicht, in diesen Blättern auch sein Andenken zu ehren. Seine Persönlichkeit und sein Werk wird unvergessen bleiben.

Wolfgang KIMMIG.

Wolfgang SOERGEL (1887—1946).

Mit dem am 16. VII. 1946 erfolgten Hinscheiden von Prof. Dr. Wolfgang SOERGEL fand ein reines wissenschaftliches Streben ein allzufrühes Ende. Er war am 28. 1. 1887 in Weimar geboren und studierte in Greifswald und Freiburg Geologie und Paläontologie. Bei Geheimrat DEECKE promovierte er 1910 in Freiburg, habilitierte sich 1916 in Tübingen, folgte einem Rufe 1926 nach Breslau und kam nach Freiburg als Nachfolger seines Lehrers DEECKE. SOERGEL wurde auf Grund seiner zahlreichen Arbeiten Mitglied der kaiserlich-Leopoldinischen Akademie der Wissenschaften in Halle und ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie.

Das bleibende Verdienst SOERGELs ist in seinem erfolgreichen Bemühen zu sehen, die letzte Formation der Erdgeschichte in allen ihren Aspekten zu klären. Er sah das Quartär, die Periode der Eiszeiten, in der Ganzheit. Es gibt schlechthin kein Gebiet dieses Abschnittes der Erdgeschichte, das er nicht kritisch beleuchtete, und es gibt viele Gebiete, die er überhaupt neu erschloß. Damit bereicherte er ausstrahlend die allgemeine Geologie, die Paläontologie, die Stratigraphie.

Seine Studien fesselten den Astronomen wie den Meteorologen. Die Urgeschichte und Anthropologie erhielten durch W. SOERGEL ein gefestigtes chronologisches System. Es ist erstaunlich, wie weite Kreise SOERGELs Arbeiten zogen. Zuerst wollte er wohl nur seiner eigenen Heimat wissenschaftlich dienen; aber die Ergebnisse drängten danach, in ferner liegenden geographischen Räumen angewandt und interpretiert zu werden. Man kann wohl sagen, daß er das Quartär zu einer der interessantesten Formen erhob, die aber gleichzeitig durch die Fülle der geologischen und paläontologischen Erscheinungen eine der schwierigsten wurde. Noch viele Jahre werden die kommenden Geologen aus den gegebenen Anregungen SOERGELS Nutzen ziehen. Die Einmaligkeit seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit ist aber in Folgendem zu sehen: SOERGEL entwickelte eigene Arbeits-Methoden, die er vor ihrer und dann während ihrer Anwendung kritisch auf deren absolute Zuverlässigkeit prüfte. Methoden zu einer kritischen Prüfung vieler wissenschaftlichen Probleme zu ersinnen bleibt eine kaum nachzuahmende Leistung, da sie ganz aus dem Wesen SOERGELs kam. Allein um derentwillen verdient SOERGEL unvergessen zu bleiben, wären nicht noch so viele liebenswerte menschliche Züge in dankbarer Erinnerung zu erwähnen.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Es ist schmerzlich zu wissen, daß viele Untersuchungen unvollendet blieben, in der Lösung des Problemes begriffen waren. Und wie viele Fragen waren nicht restlos geklärt, aber harrten nur der Niederschrift!

Und schließlich sei eines leuchtend hervorgehoben. Als am 27. 11. 1944 das Geologische Institut in der Hebelstraße 40 in Asche sank, war es geleert. In weiser Fürsorge war alles in Obhut gebracht worden. Die großen, ihm anvertrauten staatlichen Sammlungen, die schöne Bibliothek, das Werk seiner Vorgänger, blieb erhalten. Wenn nun wieder ein neues Gehäuse für den erhaltenen Inhalt erstehen wird, dann wird es durch die kostbare Fülle so groß, so schön und so anregend und anziehend sein, wie das alte Institut. SOERGEL aber wollte sich nicht eher von seinen eigenen paläontologischen Sammlungen, von seinen halbfertigen Manuskripten trennen, ehe nicht das Eigentum der Universität in Sicherheit war. Sein persönliches, in langen Jahren erarbeitetes Gut wurde zerstört. Darin liegt eine Tragik, die nur gemildert erscheint, weil das anvertraute Erbe einer dankbaren Zukunft herüber gereicht war.

Max PFANNENSTIEL.

Dr. Johannes BARTSCH und Dr. Margarete SCHUMACHER-BARTSCH †.

Innerhalb weniger Jahre hat unsere badische Heimat eine ganze Reihe seiner besten Pflanzenkenner und Förderer der botanischen Durchforschung des Landes verloren. Darunter nicht nur die Väter und Begründer einer klassischen Aera systematischer Arbeit, sondern auch jüngere Kräfte, die uns noch manches hätten geben können. So auch unser Vereinsmitglied Dr. Johannes BARTSCH, der im schwiegerelterlichen Häuschen in Lautenbach (Renchtal) am 22. Oktober 1947 im Alter von 52 Jahren das Opfer einer tückischen Diphterie-Infektion wurde.

Aus der Provinz Posen stammend, war ihm Baden zur zweiten Heimat geworden. Hier wurde er Mitbegründer und Pionier einer modernen vegetationskundlichen und pflanzensoziologischen Arbeitsweise, angeregt durch eine Dissertation, die er in Freiburg bei OLTMANNS über die Pflanzenwelt im Hegau fertigte (1924) und durch spätere Begegnungen mit BRAUN-BLANQUET. Über die bei dieser Arbeit angefallenen floristischen Neufunde hat er dabei je und je in unseren Mitteilungen berichtet. Sein Lebenswerk gipfelte in einer Vegetationskunde des Schwarzwaldes, die 1940 bei Fischer (Jena) erschien.

BARTSCH war kein vom Glück gesegneter Mensch. Er hatte immer mit einer schwächlichen Gesundheit und vielen widrigen äußerlichen Verhältnissen zu kämpfen. Aus dem Gebiet der reinen Forschung abgedrängt, war er zuerst an einem Textilforschungsinstitut in Karlsruhe, dann in der Textilindustrie in Düren tätig, so daß seiner Feder auch mehrere bekannte faserkundliche Arbeiten entstammen. Der Pflanzengeographie standen nur Urlaub und Musestunden zur Verfügung. Erst 1941 konnte er sich durch Übernahme einer Stelle am Institut für angewandte Pflanzensoziologie (Villach) ganz seiner Lieblingswissenschaft widmen. Dem Zusammenbruch und der Vertreibung aus Österreich waren seine Kräfte nicht mehr gewachsen.

Eng mit der Arbeit von J. BARTSCH ist der Name seiner Frau Margarete, geb. SCHUMACHER, die er im Botanischen Institut in Freiburg

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

kennen gelernt hatte, verbunden. Sie zeichnet mitverantwortlich für viele seiner Arbeiten, die eine gemeinsame Frucht einer von gleichen Idealen beseelten, harmonischen, aber kinderlos gebliebenen Ehe waren. Das jähe Ende dieser gemeinschaftlich gesetzten und nun kaum mehr zu bewältigenden Lebensaufgabe, ließen wohl nicht zuletzt auch die Lebenskräfte von Frau BARTSCH erlahmen. Sie ist in der Folge einer Drüsenerkrankung ihrem Gatten kaum 10 Monate später am 15. August 1948 in den Tod nachgefolgt.

E. OBERDORFER.

Bruno GEINITZ (1889—1948).

Am 6. 10. 1948 verstarb der Leiter des Insituts für Bienenkunde in Freiburg i. Br., Prof. Dr. Bruno GEINITZ, nach längerem, schwerem Leiden. Er war am 16. 7. 1889 in Rostock als Sohn des dortigen Geologen geboren, studierte in Rostock, München und Würzburg, wo er 1914 bei BOVERI mit einer Arbeit über Reifeteilung bei Ascaris promovierte. Am ersten Weltkrieg nahm er als mehrfach ausgezeichneter Offizier teil und wurde dreimal schwer verwundet. Nach kurzer Tätigkeit am Senckenberg-Museum in Frankfurt/Main kam er 1920 als Assistent in das Zoolog. Institut nach Freiburg. Er hatte dort das Glück, in der für die entwicklungphysiologische Forschung so ungemein erfolgreichen Zeit dem Kreise um SPEMANN anzugehören. Einige hervorragende Untersuchungen über die Vertretbarkeit des Organisators bei Anuren und Urodelen sowie über die Weckung induktiver Potenzen durch Verpflanzung in organisatorische Umgebung waren das Ergebnis seiner Mitarbeit. Nach seiner Habilitation im Jahre 1925 nahm er lange Jahre als Assistent, Dozent und a. o. Prof. am Unterrichtsbetrieb des Institutes teil. Vor allem waren es hier seine Vorlesungen und Kurse über das nun von ihm gewählte Spezialgebiet der Insekten- und Bienenkunde sowie die wegen seiner reichen Tierkenntnisse und menschlichen Liebenswürdigkeit so wundervollen Exkursionen, die ihm einen großen Hörer- und Freundeskreis gewinnen ließen. Im Mai 1926 gründete er aus eigener Initiative die „Bienenwissenschaftliche Beratungsstelle", die bereits im Herbst desselbn Jahres als „Institut für Bienenkunde" offiziellen Charakter annahm. Als dessen Leiter hat er in zäher, unermüdlicher Arbeit die Tätigkeit des Institutes erfolgreich auf immer neue Gebiete ausgedehnt und es trotz oft verzweifelten Kampfes um die notwendigen Geldmittel zu einem führenden Bieneninstitut entwickelt. Die praktische Arbeit erstreckte sich dabei auf die Erfassung der Bienenseuchen, vor allem der Faulbrut und der Milbenkrankheit, und die Organisation ihrer Bekämpfung, deren gesetzliche Verankerung besonders auf sein Wirken zurückgeht. Ferner wurden regelmäßig Ausbildungskurse über Bienenzucht, Seuchenbekämpfung und Königinnenzucht usw. abgehalten und aufklärende Ausstellungen veranstaltet. Trotz dieser großen Arbeitsbelastung, die allein schon einen ganzen Menschen erforderte, fand er Zeit für verschiedene wissenschaftliche Arbeiten. In zahlreichen Veröffentlichungen berichtete er über den Stand der Badischen Bienenzucht, vor allem der Seuchenbekämpfung und über die Jahrestätigkeit des Institutes. Seine eigene Forschungsarbeit galt den Bekämpfungsmitteln der Seuchen, darunter auch der Nosemakrankheit, dem noch ungelösten Tannenhonigproblem und der Gift-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

wirkung der Arsenmittel auf die Bienen. Dank seiner ausgezeichneten Beobachtungsgabe und dank sorgfältiger und sehr geschickter Untersuchungstechnik gelang es ihm und seinen Schülern — unter ihnen vor allem dem im Kriege gefallenen Hans LEONHARD — die Frage der Entstehung des Tannenhonigs vollständig zu klären, die forstliche Indifferenz der erzeugenden Lachniden nachzuweisen und Möglichkeiten einer Prognose der für die Imker so entscheidend wichtigen Waldhonigtracht zu schaffen. Über diesen seinen großen Erfolg konnte er 1938 auf dem Internationalen Entomologenkongreß in Berlin sprechen. In den letzten Jahren beschäftigte ihn besonders der Nachweis der Giftwirkung der Arsenmittel auf die Bienen, der daraus folgenden wirtschaftlichen Schäden und der Möglichkeit ihrer Vermeidung.

Als im November 1944 sein Institut mit allem Inventar dem Kriege zum Opfer fiel, hat er mit ungebrochenem Mut und bewundernswerter Arbeitskraft bis in die Tage seiner Erkrankung den Wiederaufbau in die Wege geleitet und — belastet mit der zeitweiligen Vertretung des Zoologischen Ordinariates und anderen Sonderaufgaben — erfolgreich durchgeführt. Das Institut fand Aufnahme im Tierhygienischen Institut, und die Tätigkeit nahm bald wieder den Umfang wie vor dem Kriege an.

Mitten aus dieser rastlosen Arbeit und erfolgversprechenden Planung riß ihn der Tod heraus. Ein großer Kreis von Freunden, Kollegen, Schülern und nicht zuletzt von zahlreichen Imkern gedenkt seiner als eines erfolgreichen Forschers, eines hervorragenden Lehrers und eines gütigen Menschen.

Martin SCHNETTER.

August SCHLATTERER (1865—1948).

Am 16. Oktober 1948 verschied in Freiburg das Ehrenmitglied unseres Vereins, dem er über 60 Jahre angehörte, Dr. August SCHLATTERER. Er war geboren am 15. Februar 1865 in Freiburg, studierte Naturwissenschaften und erwarb den Doktortitel im Jahre 1891 mit der Dissertation „Die Ansiedlungen am Bodensee in ihren natürlichen Voraussetzungen". Nach kurzer Tätigkeit im badischen Schuldienst, aus dem er wegen eines Gehörleidens ausscheiden mußte, trat er in den Brockhaus-Verlag in Leipzig ein, den er aber nach wenigen Jahren mit dem Herder-Verlag in Freiburg vertauschte. Von 1899—1939 war er bei diesem Verlag als Haupschriftleiter des „Kleinen Herder", Mitarbeiter des „Großen Herder" und Herausgeber des Jahrbuchs für angewandte Naturwissenschaften tätig. Über ein Vierteljahrhundert war er Schriftführer unseres Vereins und Herausgeber der Vereinszeitschrift. Allen Mitgliedern ist er durch zahlreiche Aufsätze und als Führer vieler Exkursionen bekannt. Seine gründliche Arbeit als einer der besten Kenner unserer Pflanzenwelt, sein reiches Wissen, seine überragenden menschlichen Eigenschaften, seine Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft machten ihn überall beliebt und geschätzt. Unvergängliche Verdienste hat er sich um den badischen Naturschutz erworben; mit MEIGEN und KLEIN ist er einer der Pioniere des badischen Naturschutzes, dem er durch eine Reihe aufrüttelnder Aufsätze, z. T. zusammen mit MEIGEN in den „Mitteilungen" des Vereins die Wege ebnete und in

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

denen er auch auf die Notwendigkeit und Pflicht hinwies, die Naturdenkmäler zu schützen. In mühsamer Arbeit stellte er im Jahre 1912 das „Vorläufige Verzeichnis der Naturdenkmäler Badens", über 1000 Stück, zusammen. Der Erfolg zeigte sich in einer Reihe von Verordnungen der Ministerien und Landräte über den Schutz der Pflanzen und Tiere.

Die letzten Jahre füllten Arbeiten über „Die literarischen Zeugnisse der Standorte von Pflanzen in Baden seit 200 Jahren" und „Erinnerungen eines alten Floristen" aus, deren Druck noch bevorsteht. Ein treues Andenken ist ihm gewiß.

Herm. SCHURHAMMER.

Julius Ludwig WILSER (1888—1949).

Am 6. Februar 1949 verschied in Heidelberg unser langjähriges Mitglied Professor Dr. WILSER. Er erblickte am 23. März 1888 in Wehr in Baden das Licht der Welt. Seine Schul- und Militärzeit verbrachte er in Karlsruhe. Daran schloß sich das Studium der Naturwissenschaften an den Universitäten Heidelberg, München, Berlin und Freiburg i. Br. Hier fand er den Weg zur Geologie, wurde 1912 Assistent bei Geheimrat DEECKE und promovierte 1913 mit einer geologischen Geländeaufnahme über die Rheintalflexur in Südbaden, seiner Heimat. Der erste Weltkrieg unterbrach seine wissenschaftliche Betätigung, führte ihn aber schließlich als Geologe ins Große Hauptquartier. Während des Krieges verheiratete er sich mit Helma LUDOWICI, die ihm vier Kinder schenkte, denen er ein liebevoller, treusorgender Vater war.

Nach dem Kriege habilitierte sich WILSER in Freiburg. Seine nun einsetzende umfangreiche geologische Heimatforschung wurde mehrfach durch langandauernde Forschungsreisen nach dem Kaukasus, Antikaukasus, Anatolien und der Krim unterbrochen. 1924 wurde WILSER außerordentlicher Professor in Freiburg und erhielt 1934 den Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie an der Universität Heidelberg. Der zweite Weltkrieg führte ihn wieder als Geologe in den Dienst des Heeres, brachte ihm aber auch schweres Leid durch den Tod eines bei Calais gefallenen Sohnes. 1945 wurde er aus dem Staatsdienst entlassen. Zuerst arbeitete er als Hilfsarbeiter beim Heidelberger Brückenbau, dann suchte er sich als beratender Geologe eine neue Lebensstellung aufzubauen. Mitten in dieser Tätigkeit entriß ihn der Tod den Seinen.

Von den vielseitigen und umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten sichern ihm seine geologischen Heimatforschungen ein unvergängliches Andenken.

Walter HASEMANN.

4. Ehrungen von Mitgliedern.

Unser Ehrenmitglied Herr Univ.-Prof. Dr. Rob. LAUTERBORN wurde beim Eintritt in sein 80. Lebensjahr von der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg zum Ehrendoktor ernannt.

Herr Dr. Erik WOLF, Professor für Rechtsphilosophie und Kirchenrecht an der Universität Freiburg, wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Ehrendoktor ernannt. Herr Prof. WOLF ist nebenbei auch Coleopteren-Spezialist.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Unser langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied Herr Direktor Dr. Karl MÜLLER wurde zum Ehrenmitglied des Badischen Weinbauverbandes ernannt, außerdem vom vorbereitenden Komitee zum 7. Internationalen Botanikerkongreß im Jahre 1950 in Stockholm zum Vizepräsidenten für Systematik (Kryptogamen). Die gleiche Ehrung wurde unserem Mitglied Herrn Univ.-Prof. Dr. Theodor HERZOG in Jena zuteil.

5. 50jährige Mitgliedschaft.

Die Herren Univ.-Prof. Dr. Peter CLAUSSEN in Marburg a. d. Lahn, Rechtsanwalt Dr. Hans NEUMANN in Heidelberg und Prof. K. ÖTTINGER in Freiburg sind nun 50 Jahre Mitglieder unseres Vereins.

6. Jubiläen.

Unsere Mitglieder die Herren Prof. Dr. Max AUERBACH in Konstanz-Staad und Oberlehrer a. D. Johann BIRKENSTOCK in Freiburg feierten ihren 70. Geburtstag, Landesökonomierat Heinrich RIES in Freiburg seinen 80. Geburtstag. Der Vereinsvorsitzende übermittelte diesen Herren die Glückwünsche des Vereins zu ihren Jubiläen.

7. Schenkungen für die Vereinsbibliothek.

Herr Apotheker Otto LEIBINGER in Baden-Baden, eines unserer ältesten Mitglieder (seit 1884), schenkte zum Wiederaufbau unserer Vereinsbibliothek die gebundenen Jahrgänge der Vereinsmitteilungen von Nr. 1 ab. Möge diese hochherzige Spende auch andere Mitglieder anspornen ihrerseits entbehrliche Bücher dem Verein zu stiften.

Nach testamentarischer Verfügung des verstorbenen Ehrenmitgliedes Dr. Aug. SCHLATTERER in Freiburg-Günterstal gingen dem Verein ebenfalls eine Anzahl Bücher zu.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1948-1952

Band/Volume: NF_5

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Vereinsnachrichten (1949) 95-104